

Besitzer eines neuen hiesigen Gasthofes gelang es endlich, einem seiner Geschäftswettbewerber einen Reisenden abzuspannen, dies schied natürlich passiv dem ersteren und dem anwesenden Oberkellner des zweiten einen lebhaften Wortwechsel herbei; viel lustiger ging es indessen vor, als nach Umflus einer Stunde ein Rheinschiff anlangte, wo dann der Wortwechsel in Handgesprächen überging und der erstere Hotelbesitzer und sein Oberkellner mit dem früheren Vertreter seines Concurrenzen so wacker durchprügelten, daß Hüte und Regenschirme die vortheilhaftesten Formen erhielten; um den Handel vollständig zu machen, wurde in der Hitze des Kampfes auch dem handfesten Steuermann eines versezt, der es dann alsbald mit reichlichen Binsen an die Betreffenden zurückzahlte. Inzwischen sahen die Reisenden, während man ihre Wagen bespannte, um sie zum Gasthof zu führen, der Unterhaltung zu, und waren billig erstaunt ob dem Eifer, auf solche Weise Gäste zu erwerben.

Söln, 14. Aug. Es dürfte wohl für Jeden, dessen Geschäfte es gestatten, dem Manöver bei Euskirchen als Zuschauer beizuwohnen, nicht uninteressant seyn, schon jetzt zu erfahren, wie die Eintheilung der Manöverzeit ist. — Den 20. August Einrücken sämtlicher Truppen des 8. Armeecorps ins Lager und in die Kantonnements bei Euskirchen, den 30. August Manöver im ausgedehnten Sinne, den 31. große Parade, den 1. September Ruhetag, den 2. Feldmanöver, den 3. Feldmanöver, den 4. (Sonntag) Ruhe, den 5. große Parade oder Manöver im ausgedehnten Sinne vor Sr. Maj. dem Könige beider Armeecorps im Verein. Am 6. September Feldmanöver und Beziehen der Divisioas, am 7. desselbe, am 8. Ruhetag mit Vorpfeilschüssen, am 9. Feldmanöver und Wiederentzünden und enge Kantonnements, am 11. Ruhetag, am 12. große Parade beider Armeecorps, am 13. treten sämtliche Truppen den Rückmarsch an.

Sturzwild.
Vor ein paar Tagen stürzte sich in Ulm ein Mann, seines Lebens überdrüssig, in die Fluthen der Donau. Ein Jäger belauschte ihn schon einige Minuten, ehe jener diesen frevelhaften Schritt unternahm, und da ihm der Mensch in seinem sichtbaren Kampfe immer verächtlicher schien, so sprach er ihn public an. Allein das erste Wort beflügelte den trügen Entschluß des Lebensmüden — er sprang, wie gesagt, in den reißenden Strom. Nun stellt sich der Jäger an den äußersten Rand

des Ufers, spannt das Gewehr, und ruft mit der drohendsten Stimme: Wenn Ihr nicht sogleich aus dem Ufer zurückschwimmt, so brenn ich die ganze Ladung auf Euch los! — Der Erschrockene schwamm recht langsam ans Ufer zurück.

Nachricht.

— Ein junger Witziger spottete in einer Gesellschaft über den Glauben an Seelenwanderung, und schloß damit, daß er sich erinnere, das goldene Kalb gewesen zu seyn. — Da haben sie gar nichts verloren, als die Vergoldung, bemerkte lächelnd eine Dame.
— Ich möchte, ich wäre ein König! sagte ein Gänsejunge. — Nun, was thätest du dann? fragte ihn Jemand, der ihn behorchte. Was ich thäte? — Ich hütete meine Gänse zu Pferde.

Badnang. [Aufforderung zur Capitalien-Anzeige.] Die Capitalienbesitzer, welche nicht zur Classe der Fremden gehören, werden aufgefordert, ihre Capitalien nach dem Bestands vom 1. Juli d. J. am nächsten Donnerstag und Freitag der hiezu bestellten Deputation auf dem Rathhaus anzugeben, widrigenfalls Jeden, der sein der Besteuerung unterworfenen Capital nicht anzeigt, die Strafe des 15fachen Betrags der zurückgebliebenen Steuer trifft. Am ersten Tag wird Morgens 8 Uhr das Gesetz über Capitalsteuerpflicht publicirt. Stadtschultheißenamt. Bonn.

Auflösung der Parade in Nr. 66: Vielleicht.

Heilbronn.
Frucht-Preise vom 17. August 1842.

Fruchtgattungen.	Hochs.		Mittels.		Nieders.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schf. Kernen	14	16	14	14	14	—
„ Dinkel	6	48	6	29	5	20
„ Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	14	16	13	54	12	30
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gersten	8	24	7	59	7	54
„ Haber	6	12	5	54	4	16

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts-Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Walldürn, Weingarten, Weibheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 68. Freitag den 26. August 1842.

Schlacht bei Nordlingen 26. Aug. 1634. An diesem Tage hatten die Schweden, welche der Feldmarschall Gustav Graf von Horn und Herzog Bernhard von Weimar kommandirten, einige Vortheile, und eroberten 2 der kaiserlichen festen Schanzen. Den folgenden Tag aber erfochten die Kaiserlichen einen vollkommenen Sieg, und der Graf Horn selbst, nebst vielen schwedischen Offizieren wurden zu Gefangenen gemacht. Herzog Bernhard konnte sich nur durch die schnellste Flucht retten, und er verlor alle seine Bagage. Von württembergischen Soldaten blieben über 4000 Mann. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Jakob Siengle, Metzger aus Ulmersbach, wandert nach Amsterdam aus, und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet. Den 22. Aug. 1842. Oberamt. Stodmayer.

Badnang. Bei der bißjährigen Gewerbe-Cataster-Revision hat man wahrgenommen, daß in mehreren Gemeinden bei den seit 1835 im Gewerbebetrieb eingetretenen Veränderungen die vorgeschriebene Classen-Ansätze nicht immer angewendet worden sind.

Den Steuerfahrböden wird daher die pünktliche Fortführung der Ortssteuerrollen überhaupt, sowie insbesondere bei den jährlichen Aenderungen der Gewerbecataster die genaue Einhaltung der Bestimmungen der Instruction, namentlich der Ansätze, wie sie in den Classentafeln vorgezeichnet sind, eingeschärft. Den 25. Aug. 1842. Oberamt. Stodmayer.

Badnang. Die Eröffnung der zu Vollziehung des Art. 26 des Polizeistrafgesetzes in

Walldürn und Rottenburg eingerichteten polizeilichen Beschäftigungs-Anstalten wird demnach geschehen.

Für die Einsprechung eines Confinirten in eine dieser Anstalten wird erfordert:

- a) daß er arbeitsfähig ist;
- b) daß es ihm an Mitteln gebricht, sich einen zu seinem Fortkommen hinreichenden geordneten Arbeitsverdienst zu verschaffen, oder, daß er es an der geregelten Verwendung der Gelegenheit zu solchem Arbeitsverdienste auf nicht entschuldigte Weise mangeln läßt, namentlich wenn er, des Vorhandenseyns derselben ungeachtet, in das Vergehen der Landstreicherei, Bettelei oder Asotie, Polizeistrafgesetz Art. 24 zurückgefallen ist.

Der Gemeinderath, in dessen Gemeindebezirk männliche Confinirte sich befinden, hat bei Vermeidung eines Wartboten in 8 Tagen zu berichten:

- 1) ob auf dieselbe die Voraussetzungen zu a und b zutreffen;
- 2) zu welcher Zeit, wegen welcher Vergehen, von welchen Behörden und auf welche Weise sie schon gestraft worden;
- 3) ob sie evangelisch oder katholisch,

13

- 4) welches ihre übrige persönliche Verhältnisse sind;
- 5) auf welche Weise für die Kosten der Verpflegung des in die Beschäftigungsanstalt Eingesprochenen, in soweit sie nicht durch den Ertrag seiner statutenmäßigen Arbeits-Berichtungen gedeckt werden, Vorsorge getroffen ist.

Polizeistrafgesetz Art. 29.

Den 23. August 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Baknang. [Gläubiger-Vorladung.]
In der Santsache des Johann Christian Käbler, Ausdingbauern von Bartenbach, wird Freitag den 30. September d. J., früh 8 Uhr, zu Sulzbach die Schuldenliquidation mit einem Vergleichsvorschlag vorgenommen, und unmittelbar hierauf der Präklusivbescheid ausgesprochen werden.

Es haben daher alle, welche an den Santsmann Ansprüche machen wollen, bei dieser Verhandlung rechtsgehörig zu erscheinen, und zur Liquidation ihrer Forderungen und Vorzugsrechte ihre Originaldocumente beizubringen, oder zu gewarten, daß sie von der Santsmasse ausgeschlossen werden.

Die Ortsvorsteher des Oberamts haben diese Ladung in ihren Gemeinden 3 mal öffentlich bekannt zu machen, und die Urkunden hierüber noch vor dem 30. t. M. anher einzusenden.

Den 20. August 1842.

K. Oberamts-Gericht.
Böhlen.

Privat-Anzeigen.

Baknang. Aus der Verlassenschaft des + Herrn Oberacciser Lederer biete ich hiemit zu den billigsten Preisen an:

4 in Holz gebundene weingrüne Fässer von 43, 42, 37 und 28 Eimer Gehalt.

5 in Eisen gebundene ditto von 20, 11, 10, 9 und 8 Eimer Gehalt.

Ehr. Fried. Beittinger.

Baknang. [Zu verpachten.] Der Unterzeichnete gedenkt seinen Acker in den Wüthen, 2 Morgen 2 Viertel haltend, zehntfrei, in Pacht zu geben. Die Liebhaber können sich alle Tage bei ihm einfinden und einen Pacht mit ihm abschließen.

Den 25. Aug. 1842.

Alt Christian Breuninger.

Winnenden. [Paulinenpflege.] Den 31. August, als am Namenstag Ihrer Majestät

der Königin, begehen die Anstalten der Paulinen-Pflege ihre Jahresfeier, zu welcher alle Freunde und Wohlthäter der Anstalten höflichst und freundlichst eingeladen werden. Die Feier beginnt Morgens um 8 Uhr im unteren Haus, der Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Ein Mittagessen werden die Gäste im Dschen bereit finden.

Den 15. August 1842.

Im Namen des Ausschusses:
Diac. Josenhans.

Baknang. [Empfehlung.] Mostpreßtücher sind zu haben bei

Seilermeister Ludwig Dunz.

Steinhausen. [Geld.] 500 fl. hat in Einem oder mehreren Posten auszuleihen

Adolph Schilling.

Geld-Offert. fl. 1000 liegen gegen gesetzliche Sicherheit in einem oder mehreren Posten zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Redaction.

In das Album eines Freundes.

Beglückt, wer mit sich selbst in Frieden
Den ew'gen Kämpfen sich entzieht,
Und wer, vom Weltgewühl geschieden,
Die Wogen ruhig überfieht!
Beglückt, wer in gemess'nen Schranken,
Sich selbst erkennend, mäßig strebt,
Wer mit den wechselnden Gedanken
In Eintracht still verkehrend lebt!

Nicht Jeder kann dem Berge gleichen,
Der stolz und herrschend niederschaut;
Nicht Jeder steht wie mächt'ge Eichen
Und wie ein Fels, in's Meer gebaut;
Nicht Jeder kann das Land durchfließen,
Gleich einem Strome tief und breit;
Nicht Jeder wächst, vom Volk gepriesen,
Zum Manne der Unsterblichkeit.

Doch auch der Bach im stillen Thale,
Die Blume an der Felsenwand,
Der Blüthenzweig im Sonnenstrahle,
Der Rose liebliches Gewand,
Der Vogel, der die heitern Ebne
Dem Quellenrauschen beigeßelt,
Auch sie sind alle reich an Schöne,
An Glück in ihrer stillen Welt.

Freund! söhne dich mit deinem Loos,
Wie es auch fallen möge, aus.

Im kleinen Raum strahlt oft das Große,
Das Glück wohnt auch im niedern Haus.
Beglückt, wer mit sich selbst in Frieden.
Den ew'gen Kämpfen sich entzieht,
Und wer, vom Weltgewühl geschieden,
Die Wogen ruhig überfieht!

Ueber die Arbeit der Kinder, Frauen und Mädchen in den englischen Kohlengruben.

(Schluß.)

In den Gruben, in welchen die Kohlenschichten keine große Mächtigkeit haben, sind die Gänge zur Fortschaffung sehr niedrig, und haben meist eine Höhe von nur 30 Zoll. Auch dieß ist eine Berechnung des Geizes und der Habgucht der Eigenthümer, denn je niedriger die Wölbung ist, um so mehr ersparen sie, weil alle Arbeit unter oder über den Kohlenschichten ihnen nichts einbringt. Die Kinder können durch diese Gänge nicht auf die gewöhnliche Weise hindurch kommen, d. h. indem sie den obern Rand des Karrens fassen und ihn so vor sich her schieben; sie kriechen auf den Händen und Füßen und schieben mit dem Kopfe, an dem sie ein Rissen legen, um sich vor Verletzungen zu sichern, oder sie ziehen den Wagen nach sich. Zu diesem Zwecke legt man ihnen einen breiten Gurt um, an dem eine Kette befestigt wird, die zwischen den Beinen durchgeht. So angeschirrt, kriechen sie auf den Händen und Füßen wie Thiere. Diese Arbeit ist ungemein hart, und es ist dieß kein Ausnahmefall; mehrere Commissionäre bezeugten diese Thatsache.

Betty Harris sagte am 4. Februar 1841 zu Kennedy: ich heirathete im 23sten Jahre und arbeitete dann in einer Grube. Ich kann weder lesen noch schreiben. Bisweilen verdiene ich wöchentlich 7 Schill. (2 Thlr. 8 Gr.), bisweilen weniger. Man braucht mich zum Kohlenkarren, und ich arbeite von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abend. Mittags wird die Arbeit eingestellt auf etwa eine Stunde. Zum Mittagessen habe ich nur Butter und Brod, aber nichts zu trinken. Ich kenne eine Frau, die eines Tages die Grube verließ, um nach Hause zu gehen; sie wusch sich, legte sich in das Bett und kam nieder. Ehe eine Woche vergangen war, arbeitete sie wieder in der Grube. Ich trage einen Gurt, eine Kette geht mir zwischen den Beinen durch, und ich kriechen auf Händen und Füßen. Der Weg ist sehr steil. In der Grube, in welcher ich arbeite, sind sechs Weiber, und ungefähr eben so viele Mädchen und Knaben; sie ist sehr feucht,

und das Wasser geht mir über die Holzschuhe, bisweilen bis über die Knie. Es dringt aus der Decke; mein Anzug ist den ganzen Tag über durchnäßt.“

Ein Knabe sagte aus:

„Ich bin 12 Jahre alt und habe schon 3 Jahre in der Grube gearbeitet; jetzt muß ich den Karren ziehen und trage ein'n Gurt, der mir sehr weh thut. Manchmal mußte ich ziehen, daß mir die Hüften wund wurden. An manchen Tagen arbeite ich von früh 5 bis Abends 9 Uhr. Es ist sehr warm in der Grube, und man schwitzt sehr bald. Oft bekomme ich Schläge; der Steiger hat einen faustdicken Stock. Die Männer haben mir oft ganze Hände voll Haare ausgerauft.“

Das geschieht gewöhnlich in den Gruben innerhalb eines Landes, in welchem man mit so warmer Menschenliebe prahlt, daß man auf der ganzen Erdoberfläche Gegenstände sucht, an denen man sie üben könne, in welchen man sich bemühet, das Mitleid für die Kutscher zu erregen, die Sonntags keine Ruhe haben, für die Barbriere, die Sonnabends rasiren, und für die Neger, denen es an nichts gebricht, und die wenig arbeiten. Allerdings mißbilligen die Grubenbesitzer in Yorkshire selbst die Verwendung der Frauen.

Das Ausbrechen der Kohlen geschieht auf folgende Weise: Der Arbeiter bezeichnet zuerst auf der untern Kohlenschicht einen Raum von etwa 18 Zoll Breite und 3 Fuß Länge; dann macht er mit seiner Spitzhau die nöthigen Einschnitte, und der so umzogene Block wird durch eiserne Reite oder durch Sprengpulver herausgebracht. Im letztern Falle macht der Arbeiter ein Loch an einem Ende, füllt es mit Pulver, zündet die Lunte an und tritt zurück, um die Explosion abzuwarten.

In manchen Gruben muß der Arbeiter sich bücken, oder andere sehr lästige Stellungen annehmen; es wird bisweilen sogar nöthig, daß er sich der Länge nach auf den Rücken legen muß.

„Wenn ich es nicht selbst gesehen hätte,“ sagte Kennedy, „so würde ich es nicht geglaubt haben, daß ein Mensch in einem so beschränkten Raume so kräftig arbeiten kann. Die Brust und der Kopf des Grubenarbeiters sind bisweilen bis auf die Knie gesenkt, und wenn man ihn in dieser zusammengedrückten Stellung sieht, muß man die Genauigkeit und Kräfte der Hiebe bewundern, die er führt.“

Auch in Schottland ist die Beschäftigung der Frauenzimmer in Gruben bekannt und von noch schrecklichern Umständen begleitet. Herr Franks brandmarkt in seinem Berichte mit Recht die peinliche Pflicht, die man ihnen auflegt, die Kohlen auf dem Kopfe aus der Tiefe der Grube, eine sehr

steile Fläche, bisweilen auf Leitern hinauf zu tragen. Sie laden die Kohlen in Körbe, die sie auf dem Kopfe und Rücken halten durch ein breites Band, das ihnen über die Stirne geht. Oftmals fallen sie, oder sie lassen einen Theil der Kohlen, die sie tragen, der ihnen Nachfolgenden auf den Kopf fallen. Eines dieser unglücklichen Mädchen sagte aus, daß sie seit 3 Jahren für Rechnung ihres Vaters arbeite, daß er sie alle Tage um 2 Uhr mit in die Grube nehme, daß sie erst um 2 Uhr Nachmittags herauskomme, und um 6 Uhr sich niederlege, um am nächsten Morgen früh wieder bereit zu seyn; daß sie 4 Leitern mit ihrer Last emporsteigen müsse, um zu dem Hauptwege zu gelangen; daß sie 4 bis 5 Kübel voll fortschaffen müsse, von denen jeder $4\frac{1}{2}$ Centner halte, und daß sie zu jedem Kübel 5mal gehen müsse. Eine andere sagte, sie müsse 84 Stufen steigen, ehe sie die erste Leiter von 18 Fuß erreiche, dann auf 3 andern von derselben Höhe emporklettern, um zu dem Kübel zu gelangen, in welchen sie ihre Last schüttele, die meist 1 oder $1\frac{1}{2}$ Centner betrage. Die Höhe, welche sie dann erreicht, ist gleich mit jener der St. Paulskirche in London. Wie unglaublich dieß auch scheinen mag, so ist es doch gewiß, daß man selbst Väter sich Brüche hat heben sehen, wenn sie die schweren Lasten zu heben versuchten, die sie auf den Rücken ihrer Kinder legen wollten. Der Bericht des Herrn Franks ist von einer großen Anzahl von Holzschnitten begleitet, die alle Arten beschwerlicher Arbeiten darstellen, denen die jungen Mädchen in den schottischen Gruben unterworfen sind. Wie in Yorkshire haben sie auch einen Gurt um und werden an die Wagen geschirrt. Der Zustand, in welchem man sie in diesen Höhlen sieht, ihre Ermattung und ihre Thränen, die sie nicht selten vergießen, müssen auch den gefühllosesten Menschen rühren.

Bis zum Jahre 1771 waren die Kohlenarbeiter buchstäblich Leibeigene und lebenslang an die Gruben gefesselt, in denen sie arbeiteten. Sie waren ausdrücklich von der Wohlthat der Habeas-Corpus-Acte ausgenommen. Erst 1793, unter der Regierung Georg III., wurden sie gesetzlich emancipirt. Sie hießen nun allerdings nicht mehr Sklaven, aber die Sklaverei besteht nichts desto weniger noch immer fort. Es ist eine Schmach für Schottland, und übertrifft Alles, was man je von der Feudal-Leibeigenschaft gehört hat.

Die beschwerlichsten Arbeiten in den Gruben bürdet man stets den Frauen und Mädchen auf; sie werden durchaus nicht als menschliche Wesen behandelt. Man nöthiget sie, an Orten zu arbeiten, wo man keinen Mann schicken würde, nicht einmal einen Knaben. Sind die Frauen schwanger, so

verlassen sie die Grube vor dem Augenblicke ihrer Entbindung nicht. Oft sind ihnen die Hüften und die Füße angeschwollen; sie sterben frühzeitig, oder, was noch schlimmer ist, schleppen ein sieches Leben hin.

Wie bereits erwähnt, beginnen die Kinder mit dem 6ten Jahre die Arbeit mit der Beaufsichtigung der Klappen; mit dem 8ten Jahre helfen manche schon Aelteren die Karren schieben. Die Arbeitsstunden für die Kinder sind diesen, wie für die Erwachsenen, oft läßt man sie sogar noch länger arbeiten, und man führt als Gründe für diese Grausamkeit an: 1) Wenn man die Kinder nicht frühzeitig an diese Arbeit und an alles gewöhnte, was sie Peinliches hat, würde man nie Kohlen-Arbeiter aus ihnen machen können; 2) in Gruben mit schwachen Schichten könnte die Arbeit nur durch kleine Kinder mit Erfolg betrieben werden, weil in einem gereiften Alter die Rückenwirbel sich nicht so leicht in die Stellung fügen, welche der Körper annehmen mußte, um in so niedrigen Gängen hinzukommen, und die Aelteren könnten sie nicht müßig gehen lassen.

Ein anderer schreiender Mißbrauch ist die übermäßige Dauer der Arbeit. Es ist erwiesen, daß Kinder 24, 36 und 48 Stunden hintereinander in der Grube haben aushalten müssen. Ein Junge sagte sogar aus, er wisse, daß in Toes vor 8 Jahren ein Kind eine ganze Woche hindurch in einer Grube geblieben wäre.

Das Leben eines kleinen Grubenarbeiters ist ein Leben von Schmerzen, Langeweile und Anstrengung. Alle Tage reißt man ihn vor 4 Uhr aus dem ruhigen Schlummer der Kindheit. Bald ist er auf und angekleidet; er verschlingt seine Suppe, nimmt dann ein Stück Schwarzbrot unter den Arm, und ausnahmsweise ein Stück Speck oder Käse dazu und wandert nach der Grube zu. Hier streitet man sich oft, wer zuerst hinuntersteigen soll, denn der erste fängt zuerst die Arbeit an, wird zuerst fertig, und kann im Sommer hoffen, die Sonne einige Stunden zu sehen.

Man beschuldigt oft die Grubenbesitzer, gleichgiltig gegen das Wohl ihrer Arbeiter zu seyn; aber man muß es mehr ihrer Unkenntniß, als ihrem Uebelwollen zuschreiben. Sie besuchen selten ihre Gruben, und viele sind niemals in denselben gewesen. Sie überlassen die ganze Leitung Untergeordneten, und kennen folglich die Mißbräuche nicht, welche bestehen; sie kennen oft selbst die Vorsichtsmaßregeln nicht, welche zur Sicherheit der Arbeiter zu nehmen sind.

Die Unfälle, welchen die Arbeiter in den Gruben ausgesetzt sind, sind zahlreicher, als bei jeder andern Arbeit. Dazu kommt, daß sie über allen

Begriff sorglos sind. Lieber arbeiten sie immer vorwärts, ohne die zum Tragen der Gänge nöthigen Stützen stehen zu lassen, als daß sie die Zeit auf die Herstellung derselben wenden. Sie vernachlässigen den Gebrauch der Davy'schen Lampe. Sie steigen in Ueberzahl in die Körbe, in denen sie hinaufgewunden werden, auf die Gefahr hin, daß das Seil reiße. Kaum sollte man glauben, daß in Lancashire die Maschine, die zum Heraufwinden der Arbeiter dient, Kindern von 10 bis 13 Jahren anvertraut ist. Vor 3 Jahren ereignete sich ein schreckliches Unglück in Cumberland durch die Unbedachtsamkeit eines Kindes von 9 Jahren, das die Maschine verließ, um einer Maus nachzulaufen.

Unmöglich lassen sich alle die Unglücksfälle aufzählen, die durch Feuer und Ueberschwemmungen veranlaßt worden sind. In Workington trieb man, trotz der offenbaren Gefahr, die Arbeit in einer Grube unter der See so weit, bis endlich das Meer hereinbrach und 40 Personen verschlang, deren Körper man nie wieder gefunden hat.

Ueber Schnellräucherung des Fleisches.

In Folge des durch andauernde Trockenheit herbeigeführten Futtermangels sind die Preise des Rindviehs und der Schafe bedeutend im Fallen begriffen, so daß das Rindfleisch in vielen Gegenden zu 4 bis 5 kr. per Pfund verkauft wird. Sollte die Witterung in diesem Spätsommer ebenso sich aussprechen, wie sie sich im Vorsommer charakterisirt hat, so dürfte auch das Brachfeld, so wie die indessen unternommenen Nachsaaten von Stoppelnrüben und Futtergemenge keinen ganz befriedigenden Ertrag gewähren, und dann ist noch ein weiteres Sinken der Viehpreise zu befürchten. In diesem Falle darf angenommen werden, daß wir die niedrigen Fleischpreise der Gegenwart durch bedeutendes Steigen derselben für die Zukunft hart büßen müssen. Bei diesem Stand der Dinge wird es zu einer wichtigen Aufgabe, den allgemein werdenden Nothstand durch zweckmäßig angewandte Mittel zu erleichtern, und so viel, als es die Möglichkeit gestattet, zu beseitigen. In Betracht dessen verdient besonders auch die Aufmerksamkeit auf eine bestmögliche ökonomische Benützung des Fleisches durch Räucherung hingeleitet zu werden, wodurch die Möglichkeit geöffnet wird, das wohlfeil angekaufte Fleisch für eine längere Zeitdauer aufbewahren zu können, und deswegen verdienen die von dem Domänenpächter Stockmayer in Lichtenfeld in Nr. 41. des Wochenblatts für Land- und

Hauswirthschaft, Gewerbe und Handel, Jahrgang 1824, mitgetheilten Erfahrungen über Schnellräucherung des Fleisches, die auch anderwärts durch den besten Erfolg sich bewährt haben, hier mitgetheilt und empfohlen zu werden: „Schon vor 16 Jahren wurde statt der gewöhnlichen Räucherung des Fleisches im Rauch, Behufs seiner längeren Aufbewahrung, von Professor Pohl die Anwendung der Holzsäure empfohlen, und später von Mehreren in Anregung gebracht, ohne daß jedoch die Sache eine größere, praktische Anwendung erhalten hätte. Im Jahr 1824 erschien in München von dem bayerischen Oberlieutenant v. Sanhon ein Schriftchen, betitelt: Anweisung zu einer neuen Schnellräucherungs-Methode ohne Feuer und Rauch, welches, da es den Gegenstand ausführlicher abhandelt, und durch beigebrachte Zeugnisse auf vielfach angestellte Proben hinweist, bei dem hiesigen Mangel an guter Gelegenheit, im Rauch zu räuchern, mich bewog, meinen jährlichen Fleischbedarf auf die darin beschriebene Art zu behandeln. Meine 10jährigen Erfahrungen haben die Sanhon'sche Methode in Manchem bei mir abgeändert, und da ich seither jährlich gegen 20 Centner Rind- und Schweinefleisch zu verschiedenen Jahreszeiten mit gutem Erfolge behandle, so nehme ich zwar keinen Anstand, dieses modificirte Verfahren hier mitzutheilen, ersuche aber auch jeden hierin Erfahrenen in vollkommener Ueberzeugung, daß der Gegenstand noch keineswegs erschöpft ist, um zweckdienliche Mittheilung auf diesem Wege. 1) Salzbeize. Nachdem das Fleisch kalt ausgehauen worden, wird jedes einzelne Stück mit fein gestoßenem Salpeter gut eingerieben und in die dazu bestimmte Stände gelegt, das Tags zuvor mit siedendem Wasser angebrühte Salz nach völligem Erkalten und gutem Aufrühren langsam über das Fleisch gegossen und der Deckel einen Tag unbeschwert darauf liegen gelassen, dann mit Pressen angefangen und der Druck bis zum 12ten Tage täglich verstärkt, einen Tag aufgehoben, endlich bis zum 21sten Tage in früherem Maße ausgeübt. Im Sommer findet eine Abkürzung der Beize um eine Woche statt, weil bei heißer Witterung die Fleischstücke eher von ihr durchdrungen werden. Sollte sich auf der Beize ein weißer Rahm bilden, so wird er vor dem Abnehmen des Deckels abgeschäumt. Diese Beize erfordert auf 1 Centner Fleisch 5 Pfund Kochsalz, 6 Maas Wasser und 16 Loth Salpeter zum Einreiben. 2) Glanzrußlauge. Acht Tage vor Herausnahme des Fleisches aus der Salzbeize, wonach man es in Körben ablaufen läßt, übergießt man zu einem Centner 4 Pfd. fein gepulverten Glanzruß, welcher besonders im Frühjahr bei eintrittendem Thauwetter durch die Kaminseger in

größeren Parthien herabgescharrt wird, nachdem derselbe zuvor von Mörtel und Flugruß gereinigt worden, mit 18 Maas Wasser, bedeckt das Gefäß und rührt die Lauge von Zeit zu Zeit fleißig um; nach 4 Tagen kommen 14 Pfd. Salz unter fleißigem Rühren dazu, welsch letzteres bis zum Gebrauch täglich noch ein paarmal geschieht. Nach 8 bis 9stündigem Stehen der Fleischstücke in dieser Lauge, je nach ihrer Größe (Schinken erfordern 12 Stunden), nimmt man sie heraus, und macht sie durch weitläufiges Aufhängen schnell lufttrocken, was bei dem Umstand, daß die Fleischfliegen davon abzuhalten sind, einige Schwierigkeit hat. Ein gut verschlossenes Lokal ohne alle Ritzen, dessen nach verschiedenen Richtungen gehende Fensteröffnungen mit engen Draht- oder Holzgittern gegen die Fliegen versehen sind, ist hiezu das passendste. Ueber Nacht können dann auch diese zu Vermehrung der Zugluft abgenommen werden. Beim Aufhängen des Fleisches muß jede Berührung mit Kalkwänden vermieden werden, und sobald es nur außerhalb etwas abgetrocknet ist, muß dasselbe vermittelst eines Pinsels mit einer Mischung von einem Theile reiner Holzsäure und 8 Theilen Wasser überstrichen werden. Obgleich diese Räucherungs-Methode umständlicher und theurer, als die gemeinübliche ist, so hat sie doch vor ihr die augenscheinlichen Vortheile, daß zu jeder Jahreszeit und Witterung größere Parthien Fleisch, zu welchen man in ausgedehnten Wirthschaften oft wider Willen kommt, haltbar gemacht werden können, und saftiger und besser, als bei gewöhnlicher Räucherung werden, während sie dadurch auch wohlfeil wird, daß eine einmal angelegte Glanzrußlauge öfters gebraucht werden kann, und sich 2 Jahre lang und wohl darüber hält, sobald nur nach der jedesmaligen Anwendung sie von etwa abgefallenen Fleisch- oder Knochentheilchen gereinigt und zugedeckt wird. Solchen aber, welche mit guten Rauchkammern versehen sind, und sich mit dieser Glanzrußlauge nicht befassen mögen, kann ich die in Nr. 1 beschriebene Salzbeize auch als Vorbereitung zur gewöhnlichen Räucherung nicht genug empfehlen, denn es ist insbesondere die Abschließung von der Atmosphäre, was in ihr das Fleisch so frisch erhält, wesswegen sie auch in dem Falle alle Anerkennung verdient, wenn man im Sinne hat, kleinere Fleischvorräthe, welche im Sommer voraussichtlich in 8 und im Winter in 6 Wochen zu Ende gehen, mit Umgehung des Räucherens aus der Beize selbst zu verwenden.“ (S. M.)

Mannichfaltigkeiten.

— Aus der Nähe und Ferne treffen fortwährend Hiobsposten von Feuersbrünsten ein, und die große Dürre vermehrt die bangen Besorgnisse.

— Wo das Feuer in diesem Jahre nicht an die Häuser kann, da greift es andere Dinge an. Zu Leeuwerden in den Niederlanden brach an einem Jahrmärkte in einem Modewaarenladen Feuer aus, und griff so schnell um sich, daß in weniger als einer Stunde 34 Buden schon in Flammen standen.

— (Weimar, 13. Aug.) So eben trifft hier die Nachricht ein, daß der Gotha'sche Marktsteden Lambach, nach Schmalkalden zu am Rande eines Waldes gelegen, ein Raub der Flammen geworden ist; 300 Häuser sind abgebrannt, und kaum 30 verschont geblieben. Der Ort besteht fast nur aus einer Hauptstraße, in welcher unglücklicherweise viel Holz gelagert war, welches weiter geschafft werden sollte, aber nun das Feuer unterstützte, und auf das Schnellste weiter fortpflanzte, so daß die Bewohner fast nichts retten konnten. In der Entfernung von mehreren Stunden sah man das furchtbare Feuer beim hellen Schein der Mittagssonne. — Ein zweites Feuer sah man von Gotha aus nach Arnstadt zu; das Dorf Welfis ist ebenfalls abgebrannt.

— Zur Verhütung von Feuersgefahr ist in Weimar befohlen worden, daß in jedem Gehöfte ein mit Wasser gefülltes, wenigstens eine Butte haltendes Gefäß bereit stehe, item, daß in jeder Küche, an jedem Abend der Wasserländer mit Wasser gefüllt sey. Kraft seines Amtes will der Murrthalbote in seinem Reiche Solches hiermit einer jeden Haushaltung nicht bei Strafe befohlen, wohl aber in Liebe und Sorge dringend empfohlen haben.

— (Aus dem Drlagrund.) In manchen Gegenden ist die Gerste heuer so kurz, daß sie nicht geschnitten oder gehauen werden kann, sondern gerauft werden muß, wie der Flachs. Ein solches Erndtesuder gewährt einen tristen Anblick, und wenn's an's Dreschen geht, wird der Staub noch ärger werden, als der ist, der jetzt die Reisewagen als Wolke durch die Wüste der Chausseen begleitet. — Siebenschläfer und Marienitag waren dieß Jahr tüchtige Lügner, an beiden Tagen regnete es, und doch so anhaltende Trockenheit. Geht es dem Jakobstage nach, so dürfte wohl auch ein trockener Winter folgen.

— Aus den Hopfenländern Böhmen, Bayern und Schlessien kommt die allgemeine Klage, daß der Hopfen in diesem Jahre ganz umgeschlagen

sey. Die Hopfenranken wären meist so stark von Thau und Rost befallen, daß sie wie verkohlt daständen, und in manchem Revier kein Pfund Hopfen gebaut werden könnte. Dagegen ist der Tabak allenthalben sehr gut gerathen.

— In den hanoverischen Forsten im Harz sollen die Hirsche und Wildschweine, die dort gehegt werden, großen Schaden thun, und den armen Bauern nicht nur die Felder mit ihren Früchten verwüsten, sondern auch unterwühlen, so daß sie selbst um ihre Kartoffelerndte kämen.

— Wie nach der Ostermesse der Bücherkrebß die Buchhändler heimsuchte, so kommen jetzt die Dekonomen mit dem Wiesenkrebse dran. Am Ausflusse der Drla in die Saale findet man Wiesen, die fast aussehen, wie geegtes Feld. Eine zahllose Menge von Engerlingen und Käfern haben den dünnen Boden durchgefressen. Weiter unten an der Saale in der Raumburger Gegend sind die Feldmäuse fast zur ägyptischen Landplage geworden.

— Niemand hat dieß Jahr mehr zu thun, als der Wagner und der Schmied. Wo ein Rad halbweg anbrüchig oder bocklahm ist, da zerfällt's. Dagegen hat der Regenschirmsfabrikant in N. Bankrott gemacht und die Bude zugeschlossen.

— Merkwürdig will man in diesem Jahre in vielen Gegenden auch das finden, daß man selten eine Wachtel im grünen Weizenfelde schlagen hörte. Gleichwohl ist's überall ein gutes Weizenjahr.

— Neben der Wasserscheu der Hunde leiden diesen Sommer besonders die Mühlen an der nämlichen Krankheit, wenn man nicht vielleicht richtiger sagen sollte, daß das Wasser die Mühlenscheu habe. Aber überall auch werden die Müller in besondern Schutz der Regierungen genommen. Nicht nur das Bewässern der Wiesen ist untersagt, von der Kreisdirection zu Zwickau in Sachsen ist auch der Betrieb der am Wasser gelegenen technischen Anstalten beschränkt; mit Recht, denn die Bitte: unser täglich Brod gieb uns heut, geht vor.

— Bisher war der Kronprinz von Hannover nur heimlich verlobt, jetzt ist's aber öffentlich. Der hanoverische Gesandte v. Falke hat im Bade Gastein bei der Herzogin von Sachsen-Altenburg um die Hand der Prinzessin Marie für den Kronprinzen in aller Form angehalten, und das Jawort der Eltern empfangen.

— Unter den Fabrikarbeitern in Manchester sind heftige Unruhen ausgebrochen. Da die Fabrikherren ihnen keinen höheren Lohn gewähren konnten und wollten, zogen sie aus und rotteten sich mit denen aus der Nachbarschaft, an 10,000 Menschen,

zusammen, warfen den Fabrikbesitzern die Fenster ein und drohten, die Fabriken selbst zu demoliren. Die Stadtbehörde ließ sogleich Militär herbeiholen und die Meuterer mit Waffengewalt auseinander treiben. Man glaubt, der Hunger werde sie schon wieder zur Vernunft bringen. Fortwährend werden auf die Mühlen und Bäckerläden Anfälle gemacht und Brod und Mehl geraubt.

— Die Königin von England hat so gut ihre häuslichen Verdrießlichkeiten, als jede andere Frau auch. So kam sie zu einer ungewohnten Stunde in das Zimmer der Amme ihres Prinzen, und fand diese sitzend bei einer Flasche ächten Wachholder-Branntweins total betrunken. Die Leichtsinrige mußte auf der Stelle das Haus verlassen und eine andere Amme wurde angenommen.

— (Hamburg, 18. Aug.) Als eine Merkwürdigkeit ist anzuführen, daß noch in diesen Tagen, also mehr als drei Monate nach dem Brande, beim Aufgraben des Schuttes in der Nähe der Petrikirche Flammen zum Vorschein gekommen sind.

Einheimisches.

(Eingesendet.) Murrhardt. Schon öfters haben sich Stimmen für und gegen das Verkünden an Sonntagen nach der Vormittagskirche öffentlich ausgesprochen, und jede Parthie mußte Gründe für seine Behauptung aufzustellen. Die Eine will nicht, daß das in der Kirche durch eine eindringliche Predigt andächtig gestimmte Gemüth durch Bekanntmachung von Santen und Steuerpress-Drohungen in eine entgegengesetzte Stimmung versetzt werde; die Andere meint: diese Art, amtliche Bekanntmachungen dem Bürger und Amts-Angehörigen mitzutheilen, sey die leichteste, und könne in Orten, wo sich in der Regel bloß Sonntags die Mehrzahl der Amts-Angehörigen versammelt finde, nicht abgeschafft werden, und eine Dritte gibt zwar die Behauptung der zweiten Parthie zu, glaubt aber, wenn je dieses Verkünden beibehalten werden müsse, so sollte bei dieser Gelegenheit auch etwas zu staats- und gemeindegemeinlicher Bildung des Volkes beigetragen werden, etwa durch Bekanntmachung aller zu wissen nöthigen oberamtlichen Anordnungen, durch Verlesung kurzer Gesetzes-Abschnitte, durch zeitweise wiederkehrende Bekanntmachung der Feuerlösch-Ordnung, durch Bekanntmachung geeigneter Vorschläge über das Verhalten der Vieh- und Güterbesitzer bei allzutrockenen oder allzunassen Jahrgängen, und so noch Vieles. Einsender will nun hier gerade nicht untersuchen, welche Parthie die triftigsten Gründe für sich hat, er will hier dem Urtheile des Publikums bloß einen Fall vorlegen, der sich jüngst hier zugetragen hat.

Am letzten Sonntag nämlich, den 21. August, richtete der Geistliche, nachdem er seiner Gemeinde ernste Worte der Ermahnung an's Herz gelegt hatte, vereint mit seinen Zuhörern die Bitte zu dem, der den Wolken gebietet, daß die Erde und ihre Fluren mit wohlthätigen Regen erquicken, er wolle auch unserm Vaterlande gnädig seyn, und uns eine schon so lange ersehnte Durchfeuchtung senden, daß nicht allzugroße Noth für Menschen und Vieh entstehe. Jeder stimmte andächtig in diese Bitte mit ein, und fand Trost und Beruhigung in der Zuversicht, daß Gott die Seinen nie verläßt; in welcher unangenehme Stimmung mußte er sich aber versezt fühlen, als er unmittelbar nach der Kirche vom Rathhaus herab den Ausrufer verkünden hörte: „Man solle die Regenschirme parat halten, da es in dieser Woche gewiß regnen werde.“ Ist dieß nicht einerseits grober Frevel und freche Gotteslästerung, und auf der andern Seite bitterer Hohn und verlegender Spott gegen den Geistlichen und die ihm Gleichgesinnten? — Ja gewiß! Und um dieses zu glauben, braucht man weder ein Kopfhänger, noch ein Pietist zu seyn.

Bachnang. [Anzeige.] Unterzeichneter empfiehlt seine doppelte Mostpresse zum täglichen Gebrauch.

Bäder Bahl.

Bachnang. [Anzeige.] Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß mit seinem einspännigen sicheren Gefährt, sowohl an Sonntagen wie auch an Werktagen, jedoch nicht unter 4 Personen, nach Rietenau gefahren werden kann, wofür die Person nur 12 kr. zu entrichten hat.

Bäder Bahl.

Seilbromm.

Frucht-Preise vom 20. August 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	14	30	14	1	13	30
„ Dinkel . . .	6	52	6	38	5	6
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	9	—	8	57	8	32
„ Gersten . . .	8	32	8	28	8	26
„ Haber . . .	6	30	6	—	5	—

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 23. August 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	24	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	6	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	7	—	6	37	6	15
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	54	5	27	4	36
„ Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod	24 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wiegen	7 Loth.

Fleisch - Taxe.

1 Pfund Rindfleisch	4 kr.
„ Kalbfleisch	4 —
„ Schweinefleisch	5 —
„ Schweinefleisch abgezogen	7 —
„ Hammelfleisch gemästetes	6 —
„ Hammelfleisch geringeres	—

S a l l.

Naturalien-Preise vom 20. August 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	54	1	46	1	40
„ Gemischt	1	28	1	19	1	12
„ Korn	1	18	1	14	1	6
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	12 kr.
Ein Kreuzer-Weck	6 Loth.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 69. Dienstag den 30. August 1842.

(Schluß.)

König Ferdinand reinigte hiernach den Donau-, Rhein- und Neckarstrom meistens von allen Feinden, nahm so bann in eigener Person das Württembergische ein, und verlegte sein Hauptquartier nach Stuttgart. — Herzog Eberhard aber begab sich wegen dieser verlorenen Schlacht mit seinen meisten Räten, nebst dem Landschaftsausschuß, um besserer Sicherheit willen, nach Straßburg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Heute ist der Preis von 8 Pfund Kernbrod auf 28 kr. erhöht, und das Gewicht eines Kreuzerweckens auf 5³/₄ Loth herabgesetzt worden.

Den 26. Aug. 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Bachnang. Die Beförderung und Verbreitung des methodischen Gesangunterrichts sich eifrigst angelegen seyn zu lassen, dazu ist an die betreffende Behörden von dem Ministerium des Innern schon am 29. Dezember 1830 eine Aufforderung ergangen. Der Zweck wird hauptsächlich durch Schullehrer-Singvereine erreicht, welche deswegen auch allenthalben sich gebildet haben. Ihre Erhaltung und weitere Ausbreitung macht es nothwendig, daß den diese Vereine besuchenden Schullehrern eine Reisekosten-Entschädigung aus öffentlichen Kassen gereicht wird. Zu ihrer Bewilligung werden die Gemeindebehörden hiemit aufgefordert. Ihr Betrag könnte nach Maßgabe der Entschädigung für das Anwohnen bei den Schullehrer-Conferenzen festgesetzt werden.

Den 26. Aug. 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Bachnang. Da die Feldmäuse überall auf die beunruhigendste Weise überhand nehmen, so erscheint es nothwendig, daß allgemeine Maßregeln zu Vertilgung derselben ergriffen werden.

Es werden daher nicht nur die Güterbesitzer zur allgemeinen Jagd auf diese der Landwirthschaft so schädlichen Thiere aufgefordert, sondern auch die Gemeindebehörden beauftragt, auf die Vertilgung und Einlieferung derselben Prämien zu setzen.

Außerdem wird gestattet, daß für diesen Zweck von der Haselwurzel (*Asarum europ.*) und von der Phosphor-Paste Gebrauch gemacht wird. Letzteres Mittel muß jedoch aus einer Apotheke bezogen, und, wenn es in oder nahe bei Häusern angewendet wird, in den Schatten und von Feuerstellen entfernt gelegt werden.

In 8 Tagen wird Vollzugsbericht erwartet.

Den 29. Aug. 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Bachnang. Ueber die Vollziehung einer Berechnung der Steuer-Empfangs- und Abrechnungs-Bücher haben die Ortsvorsteher in 4 Wochen Bericht zu erstatten.

Den 29. Aug. 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.